Botschaft vom 25. Dezember

„Liebe Kinder!
Ich bringe euch den König des Friedens, damit Er euch Seinen Frieden gebe. Ihr, meine lieben Kinder, betet, betet, betet. Die Frucht des Gebetes wird man in den Gesichtern der Menschen sehen, die sich für Gott und Sein Königreich entschieden haben. Ich, mit meinem Sohn Jesus, segne euch alle mit dem Segen des Friedens. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Liebe Freunde von Medjugorje

Zum begonnenen neuen Jahr 2014 wünsche ich euch allen Gottes Segen! Sie kennen das schöne Sprichwort: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Gott Vater ist die Quelle alles Guten und allen Segens. Wenn wir in die Heilige Schrift schauen, entdecken wir, dass Gott den Segen spendet vom Anfang bis zum Ende der Zeiten.



Am 1. Januar – dem Hochfest der Gottesmutter Maria – hat die Liturgie in der Kirche auf der ganzen Welt den ursprünglichen priesterlichen Segen wieder erklingen lassen in der ersten Lesung: „Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil“ (Num 6, 24-26). Durch die Vermittlung von Mose wurde dieser dreifache Segen Aron und seinen Söhnen, das heisst den Priestern des Volkes Israel, von Gott anvertraut. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten; dieses Wort ist in Erfüllung gegangen mit der Geburt des Jesuskindes in Betlehem. Hierzu ein Abschnitt aus einer Predigt des emeritierten Papst Benedikt: „Wie das Licht und die Wärme der Sonne ein Segen für die Erde sind, so ist es das Licht Gottes für die Menschheit, wenn er sein Angesicht über ihr erstrahlen lässt. Und das ist mit der Geburt Jesu Christi geschehen! Gott hat über uns sein Angesicht leuchten lassen: am Anfang auf sehr demütige, verborgene Weise – in Betlehem waren allen Maria und Josef sowie einige Hirten Zeugen dieser Offenbarung; doch allmählich hat das Licht Christi wie die Sonne zugenommen, die vom Morgengrauen dann den Mittag erreicht, und hat sich überall ausgebreitet. Bereits in der kurzen Zeit seines Lebens auf Erden hat Jesus von Nazareth das Angesicht Gottes über dem Heiligen Land erstrahlen lassen; und dann hat er durch die vom Heiligen Geist beseelte Kirche das Evangelium des Friedens auf alle Völker ausgebreitet.“

Wir können das Antlitz Gottes betrachten. Sein Antlitz ist uns Menschen sichtbar geworden in Jesus Christus, unserem Herrn. Er ist das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes, sein Ebenbild (Kol 1,15). Im Schoss der Muttergottes hat der Sohn

des Allerhöchsten unsere menschliche Natur angenommen und wir können seine Herrlichkeit betrachten. So bezeugt es der Heilige Apostel Johannes im Prolog seines Evangeliums mit gewaltiger Sprache: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“ (Joh 1,14).

So möchte ich Sie alle einladen, in diesem neuen, begonnenen Jahr immer wieder den Blick fest auf das Antlitz Christi zu richten, besonders in der eucharistischen Anbetung, damit dieses Jahr wirklich „sein Jahr“ werden kann, ein Jahr des Herrn! Und dankbar schauen wir ebenso auf Maria, die Mutter des Herrn. Dank ihres grossherzigen „Ja“ ist in der Welt das wahre Licht erschienen, das alle Menschen erleuchtet und ist für uns Menschen der Weg des Heiles und des Friedens wieder eröffnet worden.

In Jesus Christus ist der Segen in Fülle auf die Erde gekommen. Diese Wahrheit und Freude unseres Lebens besingt der Apostel Paulus in einem wunderschönen Hymnus: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt, vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade, Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn“ (Eph 1,3-6).

Möge dieses Jahr für uns alle ein Jahr der Anbetung und des Lobpreises Gottes werden, damit Glaube, Hoffnung und Liebe in unseren Herzen wachsen. Dies wünsche ich uns allen auf die Fürsprache der Königin des Friedens mit den frohen Worten des Heiligen Augustinus: „Wir wachsen, wenn uns Gott segnet, und wir wachsen, wenn wir Gott preisen. Beides ist gut für uns.“

Nochmals ein gesegnetes, gutes neues Jahr euch allen, dankbar im Gebet verbunden,

Pater Klemens

Die Botschaften im Alltag leben!

Ein Vortrag von Pater Ivan Dugandžić
gehalten um den 32. Jahrestag.
Pater Ivan ist seit August 2013 Pfarrvikar in Medjugorje.

Das Einzige was zählt und was von uns, von jedem Einzelnen erwartet wird, ist, dass wir begreifen wie wichtig meine persönliche Entscheidung jetzt und hier ist und wie wichtig es ist, diese Entscheidung in meinem Alltag in die Tat umzusetzen. Ohne uns gibt es keine Weltveränderung und keine neue Zukunft. Mit uns kann das schon jetzt Wirklichkeit werden.

Meine Antwort auf Medjugorje!
Liebe Pilger, heute 32 Jahre nach dem Beginn der Erscheinungen von Medjugorje hört man immer noch die gleichen Fragen wie damals:

- Was sagen die Seher? - Viele Fragen aus purer Neugierde ...
- Was sagt die Amtskirche? - Um sich nicht persönlich darauf einlassen zu müssen ...
- Die richtige Frage lautet: Was sagen uns eigentlich so zahlreiche Botschaften? Was verlangen sie von uns?



Freilich hat sich mit der Zeit der Schwerpunkt dieser Fragen mehrmals verlagert:

- Was die Seher betrifft, stand in der Anfangsphase die Frage nach ihrer seelischen und geistigen Verfassung. Man fragte auch nach ihrer eventuellen Manipulierbarkeit, das heisst nach ihrer Glaubwürdigkeit. Nachdem in relativ kurzer Zeit klar wurde, dass die Seher völlig gesunde junge Menschen und von niemandem manipuliert worden sind, blieb der kritische Blick auf die Glaubwürdigkeit ihres eigenen Lebens gerichtet. Anders gesagt, es blieb die Frage ob sie selbst glaubwürdige Zeugen für die Ereignisse von Medjugorje sind ...
- In einer zweiten Phase stand besonders im Mittelpunkt die Frage nach der Haltung des Ortsbischofs zu diesen Ereignissen. Die ganze Geschichte mit den beiden Diözesankommissionen und der dritten Kommission auf der Ebene der Bischofskonferenz des damaligen Staates ist Ihnen allen zu Genüge bekannt. Jetzt werden die Ereignisse von Medjugorje von einer international besetzten Kommission im Auftrag der römischen Glaubenskongregation geprüft. Inoffiziell hört man, dass ihre Arbeit abgeschlossen und die Ergebnisse an die genannte Kongregation weitergereicht worden seien.
- Es bleiben nun die Botschaften als Anruf und Anfrage an uns alle. Nachdem sich diese als völlig im Einklang mit der Lehre der Kirche erwiesen haben, rückten sie immer mehr in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Viele Menschen fühlen sich von ihnen in ihrem persönlichen Leben tief angesprochen, empfinden sie als eine Bereicherung für ihr geistliches Leben und fangen an, mit ihrer Hilfe ihr Leben bewusster und christlicher zu gestalten.

Durch die Botschaften fühlen sie sich innig mit der Muttergottes verbunden und von ihr geliebt und geführt. Indem sie bewusst die Botschaften leben, finden sie mehr Freude an ihrem geistlichen Leben und mehr Kraft und Geduld im Tragen der Leiden des Lebens. Viele haben das jahrelang vergessene Gebet neuentdeckt, sehen es nicht mehr als eine lästige Pflicht, die man verrichten muss, sondern als Gnade, bei Gott im Gebet sein zu dürfen und aus dieser Begegnung die Kraft für das Leben zu schöpfen.

In diesen 32 Jahren entstanden in vielen Ländern der Welt zahlreiche Gebetsgruppen, die bemüht sind die Botschaften zu leben, was in vielen Pfarreien als ein wichtiger Beitrag zur Gemeindeerneuerung erkannt und anerkannt worden ist. Mit der Zeit sind diese Gruppen oft zahlenmässig sehr gewachsen, aber auch mit ver-



AUS MEDJUGORJE



schiedenen Problemen und Herausforderungen konfrontiert worden. Der anfängliche Enthusiasmus flaut mit der Zeit ab, die Müdigkeit und Trägheit schleicht sich ein und es melden sich damit langsam die Zweifel und man stellt sich erneut die Frage nach dem Sinn des Ganzen.

Dazu kann es zu den Spannungen innerhalb der Gruppe selbst kommen, aber auch zu den Spannungen mit der Gemeinde, in der sich die Gruppe nicht mehr verstanden und angenommen fühlt. Davor darf man aber nicht zurückschrecken. Solche Krisen gehören notwendigerweise zu jedem Wachstumsprozess. Die neutestamentlichen Briefe zeugen uns zu Genüge von solchen Krisen in den urchristlichen Gemeinden. Sie zeigen uns gleichzeitig auch, wie man solchen Krisen begegnet. Der heilige Paulus hat uns mit seinen apostolischen Ermahnungen einen für das kirchliche Leben geltenden Weg gezeigt. Seine Ermahnungen gehen immer von der Kraft der Gnade Gottes aus und werden von Geduld, Liebe und Zuversicht getragen.

Den gleichen Zug entdecken wir auch in den Botschaften von Medjugorje. Die Muttergottes gibt oft ganz klar zu verstehen, dass sie nicht mit dem Leben der Pfarrei oder mit dem Leben der Pilger zufrieden ist. Ja, sie stellte ein paar Mal in Aussicht, mit den Botschaften aufzuhören, weil sie nicht ernst genommen werden. Doch, das war immer liebevoll gesagt und von Hoffnung getragen, dass es weiterem geistlichen Wachstum, sei es der Pfarrei selbst, sei es dem einzelnen Pilger, dient.

Nun, möchte ich, liebe Pilger, in ähnlicher Weise verstanden werden, wenn ich auch manches kritisch sage, auf Grund meiner persönlichen Beobachtungen, wie mit den Botschaften umgegangen wird und in welcher Weise sich manche auf Medjugorje, und ganz besonders auf die Seher berufen.

Wie heute von Medjugorje reden?

In einer von tiefen Krisen gezeichneten Zeit melden sich oft gerade unter den Christen apokalyptische Spekulationen zu Wort und es werden ganz trübe Prognosen für die Zukunft der Welt und Kirche angestellt. Manche sind den Versuchungen ausgesetzt, in den Botschaften von Medjugorje nach verschlüsselten Aussagen zu suchen und über die ungewisse Zukunft zu spekulieren, anstatt sich jeden Tag den Botschaften zu stellen, in ihnen die mütterliche Sorge und Liebe zu spüren, sich durch sie in die Gegenwart des Glaubenslebens einladen zu lassen und so in ihnen die Zuversicht und die Kraft für das Leben zu schöpfen.

Ebenso wenig wäre es im Sinne der Muttergottes, wenn sich die Gruppe wegen ihrer Spannungen mit der Amtskirche in sich selbst abkapseln und so ein sektenhaftes Dasein führen würde. Eine gesunde, wirklich vom Geist Gottes getragene Gruppe darf in eigenen Reihen weder ein elitäres Denken entwickeln, noch sich still aus dem Leben der Kirche zurückziehen, weil man meint, nicht verstanden und akzeptiert zu werden.

Es war eigentlich das Schicksal der Kirche von Anfang an. Die ersten Christen mussten sich nach anfänglich heiss ersehnter Wiederkunft des Herrn mit ihrer Verspätung abfinden und sich dem Alltag zuwenden und ihn im rechten Geiste meistern. Ebenso musste die Kirche oft der Versuchung widerstehen, eine sektenhafte Existenz in dieser Welt zu führen und so den Auftrag des Herrn verraten, Salz der Erde zu sein. Sollte man überhaupt besonders betonen, dass die Welt so oft der Kirche gegenüber feindlich war und sie in eine solche Existenz geradezu drängte? Die Kirche blieb immer dem Auftrag des Herrn treu: Geht in die ganze Welt und predigt die Frohbotschaft allen Völkern. Genau das will auch die Muttergottes mit ihren Botschaften ...

Botschaften für den Alltag

Richtig verstanden, geben die Botschaften von Medjugorje Anhaltspunkte weder für eine Flucht aus dem im Glauben zu bewältigenden Alltag in eine schwärmerische Spekulation über die unsichere Zukunft der Welt, noch für ein sektenhaftes Verhalten der Kirche und der Welt gegenüber. Dafür sprechen vor allem so zahlreiche, ganz nüchtern in die Praxis des christlichen Lebens einladende Botschaften und ihre grosse Offenheit für alle Menschen, sowie ihr Ausgerichtet sein auf die ganze Welt. Die Liebe Gottes gilt nicht nur den Christen, sondern allen Menschen. Und so müssen sich alle, die sich von den Botschaften angesprochen wissen, in den Dienst der Rettung der Welt stellen. In vielen Botschaften ist die Einladung ausgesprochen, Zeugnis abzulegen oder Gott in seinem Leben wirken zu lassen.

Die Muttergottes wird nicht müde, liebevoll, wie eine Mutter ihre Kinder einzuladen, anzuspornen und zu ermutigen, in der Treue zu ihren Botschaften auszuharren. Schon in der ersten Botschaft an die Pfarrei von Medjugorje hat sie spüren lassen, dass sie ein langes und schweres Unternehmen vor sich hat, wenn sie da sagt: Ich habe diese Pfarrei auf besondere Weise auserwählt und möchte sie führen. Ich behüte sie in Liebe und wünsche dass ihr alle Mein werdet (1.3.84). Das Ziel ist klar anvisiert. Die Muttergottes will alle ihre Kinder, und das heisst alle Menschen, um sich versammeln. Da aber der Weg zu diesem Ziel





lang und schwer ist, möchte sie selbst die Menschen führen und sie „in Liebe behüten". Etwa ein Jahr später erinnert sie noch einmal daran, wenn sie sagt: Liebe Kinder, ihr wisst, dass ich euretwegen so lange geblieben bin, um euch zu lehren, wie ihr auf dem Weg der Heiligkeit fortschreiten sollt. Deshalb, liebe Kinder, betet ohne Unterlass und lebt alle Botschaften, die ich euch gebe, denn das tue ich aus grosser Liebe zu Gott und zu euch (1.1.87).

Was geht daraus hervor? Der Mensch kann die Schönheit und Grösse des Weges der Heiligkeit nur erfassen, wenn er in Liebe auf die Einladung antwortet und wenn er mit Liebe zu beten beginnt und so Gott den ihm gebührenden Platz in seinem Leben gibt. Hier ist vor allem wichtig, die Gewissheit zu haben, dass der Mensch nicht alleine auf dem langen und schweren Weg ist. Im Gegenteil, er wird begleitet und ständig ermuntert. Jede neue Botschaft ist ein neuer Erweis der Liebe mit der die Muttergottes auf ihre Kinder blickt und ihnen helfen will.

Wir wissen alle um die Versuchungen in unserem geistlichen Leben. Nicht von ungefähr spricht man vom grauen Alltag. Es ist relativ einfach, sich ab und zu für Gott zu begeistern und gute Vorsätze zu fassen. Aber diese Vorsätze im Alltag durchzusetzen, darauf kommt es an.

Die Heilige Schrift versteht die Versuchung als ein Mittel der Erprobung und Bewährung für den Menschen. Die Versuchungen sind da, damit sich der Mensch frei für Gott entscheidet. Die Muttergottes hat in ihrer weisen Führung auch daran gedacht, wenn sie sagt: Liebe Kinder! Heute möchte ich euch sagen, dass euch Gott Versuchungen schicken wird, die ihr durch das Gebet überwinden könnt. Gott versucht euch in der alltäglichen Arbeit. Jetzt betet, dass ihr jeder Versuchung in vollkommenem Frieden widersteht. Durch alle Versuchungen öffnet euch noch mehr dem Herrn und kommt ihm in Liebe näher! (22.8.85).

Mit diesen letzten Worten ist wahrscheinlich der tiefste Sinn der Versuchungen am besten getroffen: sich immer mehr für Gott öffnen und ihm in Liebe näher kommen. Ohne jegliche Versuchung wäre der Mensch in Gefahr, stolz auf sich selbst und seine eigene Stärke zu blicken. In der Versuchung aber erkennt er seine Grenzen und seine Zerbrechlichkeit, schaut auf Gott und erwartet alles von ihm. Das ist wie beim sinkenden Petrus im Sturm auf dem See. Als er seinen Blick von Jesus abwandte, begann er sofort unterzugehen. Nachdem er diese Gefahr wahrgenommen hatte, genügte nur ein Blick auf Jesus und ein Schrei: Herr, rette mich!

Der Einzelne im Plan Gottes

Die Muttergottes gibt klar zu erkennen, dass es nicht nur um die Rettung der einzelnen Menschen, sondern um die Rettung der ganzen Welt geht. Aber der Einzelne ist dabei wichtig. Ja, der Einzelne soll sein Leben für die Rettung der Welt opfern. Es heisst in einer Botschaft: Liebe Kinder! Gebt Zeugnis mit eurem Leben. Opfert euer Leben für die Rettung der Welt. Ich bin mit euch und danke euch. Im Himmel werdet ihr vom Vater den Lohn empfangen, den er euch verheissen hat (25.2.88).

Es ist bezeichnend für alle Botschaften: die Zusage und Verheissung gehen immer jeglicher Forderung voraus. Dem Menschen von dem etwas gefordert wird, wird immer die Hilfe zugesagt und der Lohn verheissen. Aber es geht in erster Linie um den Einzelnen. Die Muttergottes wendet

AUS MEDJUGORJE

sich nicht an eine namenlose Masse, sondern spricht jeden Einzelnen an und erwartet von ihm die Antwort.

Auch wenn es tatsächlich um die ganze Welt geht, so ist immer zuerst der einzelne Mensch angesprochen und aufgefordert, sich für die Rettung der Welt zu entscheiden und einzusetzen. In dieser Hinsicht ist die folgende Botschaft sehr bezeichnend, die gegeben wurde, als der Krieg in Kroatien stark tobte und sich ein noch schlimmerer in Bosnien und Herzegowina bereits abzeichnete: Liebe Kinder! Ich bin zu euch gekommen, um euch zu helfen und deshalb rufe ich euch auf, euer Leben zu ändern, denn ihr habt einen beklagenswerten Weg eingeschlagen, den Weg des Verderbens. Als ich zu euch sprach: Kehrt um, betet, fastet, versöhnt euch, habt ihr diese Botschaft oberflächlich angenommen. Ihr habt angefangen, sie zu leben, aber ihr habt es aufgegeben, weil es zu schwer für euch war (25.3.92).

Die Botschaft war schon in ihrer Formulierung sehr alarmierend, aber nicht etwa an die Gremien der Weltpolitik, sondern an die einzelnen Menschen und ihr alltägliches Leben gerichtet. Wenn wir nach unserer menschlichen Logik die Lage ana-



lysieren, so stellen wir fest: die breiten Massen des Volkes haben diesen Krieg nicht gewollt, am wenigsten die Gläubigen, an die sich die Muttergottes mit dieser Botschaft wendet. Der Krieg war Folge einer Wahnidee einiger zum grössten Teil gottlosen Politiker, um über andere Völker zu herrschen. Sie wendet sich nicht an sie in Form einer Verurteilung oder Verdammung, wie es meistens bei uns Menschen geschieht, sondern spricht in einer positiven Weise jeden an, von dem eine Versöhnung ausgehen kann. Denn, nur so kann sich etwas zum Besseren ändern.

In vielen Botschaften klagt die Gospa, dass sie ohne uns, ohne unsere freie Entscheidung für Gott und seinen Plan mit diesen Ereignissen, diesen Plan nicht verwirklichen kann. Darin zeigt sich, wie jeder Mensch ungeheuer wichtig für Gott ist. Es ist eine grosse Versuchung, wenn wir oft genau das Gegenteil meinen: Was kann ich schon in dieser grossen Welt bewegen und verändern, wenn so viele sich nicht bewegen lassen? Die Muttergottes versichert uns, dass nicht nur jeder Mensch, sondern jedes auch kleinste Opfer in den Augen Gottes gross ist.

Dies geht besonders aus der Hauptbotschaft von Medjugorje hervor, nämlich aus der Friedensbotschaft. Immer ist der Einzelne und sein Alltag entscheidend. Nur über den Frieden

im eigenen Herzen und in der eigenen Familie kommt es zum Frieden in der Welt. Als es im Jahr 1990 zu ersten Unruhen in Kroatien kam und der Krieg sich bereits abzeichnete, kam folgende Botschaft: Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, auf besondere Weise zu beten und Opfer für den Frieden in der Welt darzubringen. Satan ist stark und will mit allen Kräften den Frieden zerstören, der von Gott kommt. Deshalb, liebe Kinder, betet mit mir auf besondere Weise um den Frieden (25.10.90.).

Daraus geht hervor, dass noch jemand im Spiel ist. Es geht nicht nur um die Menschen die sich bekämpfen, sondern auch um den Satan als Hauptfeind des Friedens Gottes. Das sagt uns, wie lächerlich die Kommentare im Stil „Wie können die Menschen Ende des 20. Jahrhunderts einen solchen Krieg führen?“ sind. - Als ob der moderne Mensch in sich gut wäre! Im Gegenteil, trotz allem wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, ist der heutige Mensch um nichts besser geworden als er vor zweitausend Jahren war, wenn er nicht vom Evangelium verwandelt ist. Und das Böse, oder besser gesagt, der Böse ist heute noch stärker und grausamer, weil ihm viel schrecklichere Mittel zur Verfügung stehen. Jemand sagte es treffend: Das Böse ist inzwischen mündig geworden.

Wenn der Friede letzten Endes immer das Geschenk Gottes ist, kann der Mensch sich diesem Geschenk nur öffnen, wenn er um seine Bedeutung weiss. Und das wird ihm nur im Gebet geschenkt. So sind wir wieder bei der häufigsten Botschaft der Muttergottes angelangt, bei der Einladung zum Gebet, mit dem alles beginnt und endet.

Das Einzige was zählt und was von uns, von jedem Einzelnen erwartet wird, ist, dass wir begreifen wie wichtig meine persönliche Entscheidung jetzt und hier ist und wie wichtig es ist, diese Entscheidung in meinem Alltag in die Tat umzusetzen. Ohne uns gibt es keine Weltveränderung und keine neue Zukunft. Mit uns kann das schon jetzt Wirklichkeit werden. Das ist meiner Überzeugung nach der eigentliche Sinn der Ereignisse von Medjugorje. Die Botschaften sind an jeden von uns gerichtet und warten auf unsere Antwort. Fangen wir jeden Tag neu an, immer mit der Zuversicht, dass die Gospa uns auf diesem Weg liebevoll begleitet.

Pater Ivan Dugandzic





Jahresrückblick





















Predigt von Pater Marinko

Gehalten am Gebetstreffen vom 9. November 2013 in Zug

Liebe Schwestern und Brüder, vor der Messe haben wir über den Sinn von Medjugorje nachgedacht, über den Sinn der Erscheinungen der Muttergottes, von ihren Botschaften, von dem, was sie zu uns sagt, vom Beten. Wir haben gesagt, dass Medjugorje ein Aufruf ist, sich zu erinnern, aufzuwachen. Die erste Frage, die Gott an den Menschen gestellt hat, war: „Wo bist du? Adam, wo bist du?“ Die Muttergottes möchte, dass wir wieder diese Frage hören: „Wo bist du? Wo bin ich?“ Und: „Was sollen wir tun? Was soll ich tun?“

Die Muttergottes sagt uns: „Der Weg zum Frieden führt über die Umkehr.“ Oder die Umkehr ist die Bedingung für den Frieden, führt uns zum Frieden. Meine Umkehr. Und diese Umkehr, diese Veränderung sollte besonders im Gebet geschehen, dass uns Jesus ändert, dass ich anders nach Hause zurückkehre, immer wieder lerne.

Liebe Schwestern und Brüder, wir feiern heute das Fest Weihetag der Lateranbasilika und wir haben im ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther gehört, dass wir Gottes Bau sind. „Ihr seid Gottes Bau, ihr seid Gottes Tempel.“ Deswegen sind wir da. Das ist der Sinn der Eucharistie. Dass wir uns erinnern, weil wir vergessen. Ich vergesse, wer ich bin. Die Muttergottes hat in der letzten Botschaft gesagt: „Betet, damit euch Gott stärkt.“ Dann erinnern wir uns, dass wir Kinder Gottes sind. Aber ich bin mir oft nicht bewusst, dass ich ein Kind Gottes bin, dass ich zu Gott gehöre, dass ich geliebt bin. Ich vergesse, dass Gott mich liebt. Ich erinnere mich in der Messe, im Gebet, ich werde mir bewusst. Und dann kommt natürlich die Freude. Deswegen feiern wir, deswegen freuen wir uns. Ich bin Gottes Bau, ich bin Tempel Gottes. Wir erinnern uns. Wir vergessen. Ich vergesse, dass auch du Gottes Tempel bist. Ich vergesse das. Jesus trägt alles aus dem Tempel hinaus, Jesus reinigt den Tempel, das ist ein Bild für uns. Das sollte auch in uns geschehen: dass sich mein Tempel reinigt, dass ich mich befreie. Weil in uns viele negative Gedanken, negative Gefühle sind. Vielleicht hat dich jemand verletzt und du kannst nicht vergeben. Und das trägst du in dir und deswegen kannst du nicht mit dem Herzen beten, wie die Muttergottes das will. Warum? Weil du negative Gefühle in dir trägst. P. Slavko sagte, bevor du betest, bevor du die Messe feierst, vergib. Wenn du nicht vergibst, dann feiere die Messe nicht, weil es dann keine Früchte gibt, keine Veränderung gibt. Mein Herz bleibt hart, negativ, und das wirkt in mir. Das siegt in mir. Das führt mich, das leitet, steuert mich. Das beeinflusst mein Denken, mein Sehen und mein Reagieren. Deswegen ist es wichtig, diesen Tempel zu reinigen. Wie tun wir das?



Zuerst durch das Bewusstwerden: In mir sind negative Gefühle gegenüber diesem Menschen. Ich mag ihn nicht, es gibt Hass in mir. Feststellen. Registrieren. Einsehen. Und dann ändert sich alles langsam. Dann betest du um die Liebe. Oh Jesus, gib mir Liebe, erfülle mein Herz mit deiner Liebe, damit die Liebe Gottes in mir herrscht, nicht mehr die negativen Gefühle, sondern die Liebe. Was in mir stark ist, das herrscht in mir. Das beeinflusst alles in mir. Deswegen sagt uns Jesus, das Glas erst von innen zu reinigen. Das ist das Wichtigste: das Herz. Denn ich sehe dich nicht so, wie du bist, sondern ich sehe dich, wie der Zustand in mir ist. Wenn negative Gefühle in mir dir gegenüber sind, dann sehe ich durch diese negativen Gefühle. Wenn in mir Liebe ist,

GEBETSTREFFEN

dann ist es die Liebe, die mein Sehen beeinflusst. Dann sehe ich durch die Liebe. Deswegen reinigen. Zuerst einsehen, feststellen. In mir ist dies und das. Und dann um die Liebe beten. Ich übe das immer wieder und das ist wunderschön. Ich habe verstanden, worum es geht. Die Muttergottes sagt uns, dass wir besonders vor dem Kreuz beten sollen, wenn wir verletzt sind. Jemand hat dich verletzt und du hast negative Gefühle. Bete um die Liebe. Stell dir vor, dass du vor dem Kreuz Jesu stehst und dass die Person, die du nicht magst, die für dich ein Kreuz ist, die dich verletzt hat, neben dir steht. Dann bete. Dann schaue, wie Jesus dich anschaut und wie Jesus diese Person anschaut. Wie Jesus diese Person anschaut, nicht nur, wie ich diese Person anschaue, sondern wie Jesus diese Person anschaut. Mein Schauen ändert sich, ist relativ. Wer bist du: bist du so, wie ich dich sehe oder bist du so, wie dich eine andere Person sieht? Oder bist du so, wie ich dich im Zustand der Freude, der Liebe sehe? Bist du so? Oder bist du so, wie ich dich im Zustand der Verletzung sehe? Wie bist du? Wer bist du? Wie schaust du aus? Unser Schauen ist relativ, ändert sich, wandelt sich. Deswegen möchte ich dich vor Jesus sehen. Also, wie Gott dich sieht. Darauf kommt es an.



Deswegen bete vor dem Kreuz Jesu für diese Person, die du nicht magst. „Gib mir Liebe zu dieser Person, der ich nicht verzeihen kann. Fülle mich jetzt mit deiner Liebe.“ Das letzte Mal, als ich so gebetet habe, habe ich das drei Tage lang getan. Ich habe um die Liebe zu einer Person, die mich verletzt hat, gebeten. Drei Tage habe ich um die Liebe gerungen. Und am Ende dieser drei Tage habe ich eine wunderbare Erfahrung gemacht, eine Grunderfahrung: Was Vergebung ist und was in der Vergebung geschieht. Diese Erfahrung habe ich durch dieses Gebet gemacht. Jetzt bete ich immer so. Aber jetzt ist es viel leichter, weil ich das geübt habe. „Herr, gib mir Liebe für diese Person, die ich nicht mag.“ Dann wird sich alles wandeln. Ich habe gesagt: ich soll mich ändern und nicht die anderen. Wenn ich mich ändere, dann ändern sich auch die anderen. Gib mir Liebe zu dieser Person. Gib mir Liebe zu ihr. Dann reinigt sich das Herz. Die Liebe kommt. Liebe ist Medizin. Hass, negative Gefühle sind Krankheit. Liebe ist Licht. Ich sehe dich nur, wenn ich dich liebe. Ich kann dich nicht sehen im Ganzen. Dann sehe ich nur den Splitter in deinem Auge, wenn ich dich nicht mag. Wenn ich dich liebe, sehe ich. Deswe-

gen beten wir um die Liebe. Und dann erfährst du, wie deine Wunden heilen, wie sie geheilt werden, wie du dich befreist aus diesem Gefängnis, wenn in dir negative Gefühle den Menschen gegenüber sind. Du befreist dich nur durch die Liebe.

Liebe Schwestern und Brüder, das ist die Arbeit am Herzen. Die Muttergottes sagt: „Arbeitet an euren Herzen so wie ihr auf dem Feld arbeitet."

Ein grosser Philosoph Wittgenstein hat ein Wort gebraucht: Shabbat, das man oft mit Unterbrechen übersetzt. Ich unterbreche meine Arbeit, jetzt arbeite ich nichts, erhole mich. So wird das übersetzt. Das ist das auch. Aber er übersetzt das so, den Sinn dieses Wortes, also im Sonntag, im Schauen sich selbst von aussen. Das ist die Zeit, wenn ich mich von aussen sehe. Nicht nur von innen. Weil wir sehen uns oft nur von innen. Aber wenn ich



mich nur von innen anschaue, dann ist das zu eng. Ich sehe nicht alles und so. Aber wenn ich mich von innen schaue, dann habe ich oft Recht, dann bin ich in Ordnung. Dann sind die anderen Schuld, meine Frau, mein Mann, er muss sich ändern, ich ändere mich nicht. Ich bin brav. Wenn ich mich von innen schaue, dann verteidige ich mich, dann rechtfertige ich mich wie der Pharisäer. Wie schaue ich von aussen aus? Wie sieht mich Jesus? Nicht nur, wie sehe ich mich. Weil wir feststellen, dass unser Schauen sehr oft falsch ist, dass unser Denken sehr oft falsch ist. Ich habe von dir eine schlechte Meinung gehabt, aber als ich dich kennen gelernt habe, habe ich festgestellt, dass du nicht so schlecht bist, dass du eine andere Person bist. Wir sind sehr oft in Illusionen. Wir schauen durch Illusionen, durch Filter, durch irgendetwas, das uns stört. Deswegen sollen wir uns immer wieder bewusst werden und immer wieder befreien. Arbeiten am Herzen. Wir sollen uns Zeit nehmen. Wir sind oft im Stress. Wenn du keine Zeit hast für deine Frau, für deinen Mann, für deine Kinder, für deine Eltern, für deine Familie, gibt es keine Beziehungen. Wenn du dir keine Zeit nimmst, kannst du nicht beten. Zeit finden. Anhalten. Stehen bleiben. Stopp. Nicht nur das. So vieles entdecken wir dann, wenn wir anfangen, an unserem Herzen zu arbeiten. Wir entdecken viele Illusionen, die Härte in uns, Masken. Wir entdecken Etikette, wie wir die anderen Menschen durch die Etikette anschauen. Wir entdecken, dass wir oft Maschinen sind. Moderne Maschinen zwar, Sklaven von vielen, vielen Sachen, dass wir uns mit vielen Rollen identifizieren. Und dass wir immer wieder entdecken sollen, wer wir sind. Es befreit uns, wenn ich entdecke, dass ich Kind Gottes, Sohn Gottes, Tochter Gottes bin. Wir sollen zweifeln, wir sollen anfangen zu zweifeln oder auch Fragen stellen. Aha, vielleicht sehe ich nicht so gut. Vielleicht gibt es in dieser Person etwas Gutes. Vielleicht sehe ich nicht alles. Oder was wichtig ist: was sagt das über mich? Zum Beispiel, wenn dich jemand ärgert im Verkehr oder sonst. Zwei Richtungen gibt es: eine zur anderen, eine zu dir. Eine zur anderen: du hast mich geärgert, du bist so und so. Wir denken negativ über andere. Eine andere Richtung ist zu mir: was sagt dieser Ärger über mich. Was sagt diese Situation über meinen Zustand. Wie reagiere ich und warum? Dann entdecken wir. Nicht nur: was sagt das über andere Menschen, wie wir über andere fühlen, sondern



was sagt das über mich, über den Zustand in mir. Die Muttergottes möchte, dass wir die Bibel lesen, dass wir dadurch Jesus kennen lernen. Vor der Messe habe ich gefragt, wo es einen Spiegel gibt, damit ich mich anschauen kann, wie ich aussehe. Wo ist die Bibel ein Spiegel für mich? Dass ich mich erkenne. Wo bin ich, wer bin ich. Die Bibel als Spiegel.

Liebe Schwestern und Brüder, die Muttergottes möchte uns erwecken, dass wir wieder den Weg zum Frieden finden, dass wir wieder frisch werden. Dass wir wieder blühen wie die Blumen. Die sind nicht da wegen Maria, wegen Jesus, sie brauchen sie nicht. Sie sind da wegen mir, wegen dir. Ein Zeichen, wie du sein solltest. Wie eine Blume. Dass du blühst, dass du lebst, dass du glücklich bist. „Ich bin gekommen, damit ihr glücklich seid“, sagt die Muttergottes, „hier auf der Erde und mit mir im Himmel.“ Glücklich sein. Und du hast jetzt zwei oder drei Argumente, um glücklich zu sein. Natürlich hast du das, jeder hat das. Aber nur das ist wichtig: jetzt hast du tausend Argumente, um glücklich zu sein. Freude zu spüren. An dir liegt es!

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Colo, dass er einmal im Jahr am 25. Dezember, an Weihnachten eine Erscheinung haben werde.

So war es auch dieses Jahr. Die Muttergottes kam mit dem Jesuskind im Arm. Die Erscheinung begann um 15.07 Uhr und dauerte 8 Minuten.

Jakov überbrachte danach die Botschaft:

Botschaft vom 25. Dezember 2013

„Meine lieben Kinder, Jesus möchte heute auf besondere Weise in jedem eurer Herzen wohnhaft werden und Er möchte jede eurer Freuden und euren Schmerz mit euch teilen. Deshalb, meine lieben Kinder, schaut heute auf besondere Weise in eure Herzen und fragt euch, ob der Frieden und die Freude über die Geburt Jesu wahrhaftig eure Herzen vereinnahmt haben. Meine lieben Kinder, lebt nicht in der Finsternis, sehnt euch nach dem Licht und nach dem Heil Gottes. Kinder, entscheidet euch für Jesus und schenkt Ihm euer Leben und eure Herzen, denn nur so wird der Allerhöchste in und durch euch wirken können.“

Die Pfarrei Medjugorje und ihre Seelsorger

Fortsetzung...

P. Karlo Lovric



Pater Karlo Lovric ist am 02.12.1941 in Uzaric geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. In Široki Brijeg hat er die Unterstufe des Gymnasiums beendet, dann besuchte er ab 1957 das klassische Gymnasium in Sinj. Dann studierte er bei den Jesuiten in Dubrovnik, wo er auch maturierte. Nach Absolvierung des Militärdienstes wurde er eingekleidet und begann 1963 das Noviziat bei den Franziskanern in Humac. Das Studium der Philosophie und Theologie begann er in Visoko, setzte es dann in Sarajevo fort und beendete es in Königstein im Taunus, wo er am 29.06.1968 zum Priester geweiht wurde. Von 1969 bis 1971 war er Hilfsspiritual in Humac bei Ljubuski. Von August 1971 bis Jahresende war er in der Kroat. Kath. Mission (HKM) in Zürich beschäftigt. Von 1972 bis 1980 war er Mitbegründer und Leiter der HKM in St. Gallen in der Schweiz. Vom Oktober 1980 bis 1982 war er Pfarrer in Siroki Brijeg. Vom September 1982 bis Dezember 1988 war er erneut in der Schweiz. Er gründete in Lausanne die HKM und war auch deren erster Leiter. Von 1988 bis Ende Januar 2005 war er Leiter der HKM in Zürich. In der Schweiz bekleidete er auch von 1989 bis 2001 das Amt eines Verantwortlichen für die kroatischen Katholiken in der Schweiz und von 1999 bis 2001 war er zusätzlich noch für die Provinz verantwortlich. Seit Mitte Mai 2005 ist er in Medjugorje als Hilfsspiritual tätig.

P. Viktor Kosir



Pater Viktor Kosir wurde am 16.02.1938 in Uzarići geboren, wo er auch die Hauptschule beendet hat. Das Gymnasium besuchte er in Split und Visoko und bekam den Franziskanerhabit am 14.7.1957. Theologie hat er in Sarajevo und in Ljubljana (Slowenien) studiert. Am 02.05.1965 wurde er zum Priester geweiht. Er war Katechist in Mostar, Pfarrer in Vitina, Posušje, Posuški Gradac und Široki Brijeg, und zweimal Kaplan in Medjugorje. Seit 1994 ist er in Medjugorje, ganz besonders als Beichtvater, tätig.

P. Ivan Dugandžić



Pater Ivan Dugandžić (geb. in Krehin Gradac 1943) Die Mittelschule besuchte er in Zadar und in Dubrovnik. Das Studium der Philosophie und der Theologie begann er in Visoki und beendete es in Königstein, wo er auch das Diplom absolvierte. 1969 wurde er in Frohnleiten zum Priester geweiht. Das Doktorat in der Theologie der hl. Schrift erreichte er 1976 in Würzburg. Von 1970 bis 1972 diente er in Medjugorje und von 1985 bis 1988 war es Sekretär der franziskanischen Provinz in der Herzegowina, Erzieher der Novizen, Erzieher der Alumnen, Guardian im Seminar der franziskanischen herzegowinischen Provinz in Zagreb, Professor am KBF, Vorsitzender am Lehrstuhl für die hl. Schrift im neuen Testament am KBF und an der Universität in Zagreb. Er schreibt Bücher, Artikel und Rezensionen, er übersetzt, nimmt an Fachversammlungen teil und arbeitet an öffentlichen Fachblättern mit, leitet Fachabteilungen und ist Mitglied von Fachausschüssen. Das Manuskript seines Buches «Die biblische Theologie des neuen Testamentes» aus dem Jahre 2004 wurde als Lehrbuch an der Universität in Zagreb angenommen. Seit August 2013 ist er Pfarrvikar in Medjugorje.

P. Mladen Herceg



Pater Mladen Herceg (geb. in Crveni Grm 1945) besuchte die Mittelschule in Visoko und in Dubrovnik. In Visoko und in Sarajevo studierte er Philosophie und Theologie und nach seinem Diplom studierte er in Rom weiter. Das Thema zu seinem Magister war: „Liebe als Grundlage menschlichen Verhaltens zur Lehre des II. Vatikanischen Konzils.“ Zum Priester wurde er 1968 in Vareš geweiht. Er war auch geistlicher

Begleiter in Humac, Mostar, Drinovci und in Medjugorje. Geistlicher Begleiter der Schwestern in Bjelo, Polje und in Medjugorje, Erzieher der Seminaristen in Poljud, Hilfserzieher der Alumnen, Klostervikar und geistlicher Begleiter in Zagreb. Er ist Leiter von kontemplativen Exerzitien. Seit August 2013 ist er Pfarrvikar in Medjugorje.

P. Dragan Ruzic



Pater Dragan Ružić (1962 in Sarajevo geboren) Die Mittelschule besuchte er in Visoko. In Sarajevo und in Bologna studierte er Philosophie und Theologie. Nach seinem Diplom studierte er in Rom weiter. 1997 machte er seinen Magister am Salesianum in Rom mit dem Thema: „Der Einfluss von TV-Werbungen auf Minderjährige." 1989 wurde er in Bologna zum Priester geweiht. Er war geistlicher Begleiter in Mostar und in Tomislavgrad, sodann Sekretär der franziskanischen, herzegowinischen Provinz. An der Generalkurie in Rom wirkte er ab Februar 1999 bis zu seiner Versetzung im August 2013 nach Medjugorje.

P. Ivan Landeka



Pater Ivan Landeka ml. (geb. 1981 in Rastovača) Die Mittelschule besuchte er in Posušje und in Ljubiški, das Studium der Philosophie und Theologie absolvierte er am KBF in Zagreb. Sein Pastoraljahr verbrachte er in Augsburg, wo er auch 2007 zum Priester geweiht wurde. Er war Pfarrvikar in Čerin. In Rom studierte er bis zum Erzieher. Seit August 2013 ist er Pfarrvikar in Medjugorje.

Pater Stanko Ćosić



Pater Stanko Ćosić (geboren 1984 in Zagreb) Er besuchte die Schule in der Schweiz (Zürich) und in Zagreb. Eingekleidet wurde er am 15. Juli 2006 mit dem Habit der Franziskaner in Humac. Die ewigen Gelübde legte er am 18. September 2011 in Medjugorje ab. Am 26. Dezember 2012 wurde er in Mostar zum Diakon geweiht. Von Januar 2013 bis zu seiner Priesterweihe war er Diakon in Medjugorje. Am 29. Juni 2013 hat ihn der Bischof Ratko Perić von Mostar zum Priester geweiht. Seit August 2013 ist er Pfarrvikar in Medjugorje.

Bruder Josip Marija Katalinic

Bruder Josip Marija Katalinic wurde am 22.11.1952 in Pepelana bei Virovitica geboren und besuchte dort die Hauptschule. Im Jahr 1989 trat



er in Humac in das Noviziat der Franziskaner ein und hat dort am 17.09.1994 seine ewigen Gelübde abgelegt. Er war im Dienst in den Franziskanerklöstern in Mostar und Široki Brijeg. Seit dem 20. Juli 2002 ist er im Dienst in Medjugorje.

Quelle: www.medjugorje.de

Bestellkarte

☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jeder Zeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2013
___ Anzahl Monatsheft(e) November 2013

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7500 Exemplare
Abbildungen:	Sammlung Medjugorje Schweiz
Bildlegende:	Medjugorje Schweiz; Mittelseite: Lidija Paris, Sabrina Covic, Medjugorje Schweiz; Titelseite und Rückseite: Lidija Paris
Heftnummer:	Januar 2014 | Nr. 313



Botschaft vom 2. Januar

„Liebe Kinder! Damit ihr meine Apostel sein könnt und all denen helfen könnt, die in der Finsternis sind, damit sie das Licht der Liebe meines Sohnes kennenlernen, müsst ihr reine und demütige Herzen haben. Ihr könnt nicht helfen, dass mein Sohn geboren wird und in jenen Herzen herrscht, die Ihn nicht kennen, wenn Er nicht herrscht – wenn Er nicht König in eurem Herzen ist. Ich bin bei euch. Ich gehe als Mutter mit euch. Ich klopfe an eure Herzen. Sie können sich nicht öffnen, weil sie nicht demütig sind. Ich bete, betet auch ihr, meine geliebten Kinder, dass ihr meinem Sohn reine und demütige Herzen öffnen und die Gaben empfangen könnt, die Er euch versprochen hat. Dann werdet ihr von der Liebe und der Stärke meines Sohnes geführt werden. Dann werdet ihr meine Apostel sein, die überall um sich herum, die Frucht der Liebe Gottes verbreiten. Aus euch und durch euch wird mein Sohn wirken, denn ihr werdet eins sein. Danach sehnt sich mein mütterliches Herz, nach der Einheit all meiner Kinder durch meinen Sohn. Mit grosser Liebe segne ich und bete für die Auserwählten meines Sohnes – für eure Hirten. Ich danke euch!“

April 2014

Sa	05.04.	–	Fr	11.04.2014		Drusberg Reisen
Mi	09.04.	–	Mi	16.04.2014	&	Adelbert Imboden
Mo	21.04.	–	Mo	28.04.2014		Sylvia Keller

Mai 2014

Sa	03.05.	–	Sa	10.05.2014		Adelbert Imboden
Sa	10.05.	–	Sa	17.05.2014		Adelbert Imboden
Mo	19.05.	–	Mo	26.05.2014		Drusberg Reisen
Mo	19.05.	–	Mo	26.05.2014		Ruth Bachmann
Sa	24.05.	–	Sa	31.05.2014		Adelbert Imboden
Mo	26.05.	–	Mo	02.06.2014		Sylvia Keller

Juni 2014

Fr	20.06.	–	Fr	27.06.2014	*	Sylvia Keller
Sa	21.06.	–	Fr	27.06.2014	*	Adelbert Imboden
So	22.06.	–	Sa	28.06.2014	*	Drusberg Reisen

Juli 2014

Sa	05.07.	–	Sa	12.07.2014		Pauli Reisen
Mi	30.07.	–	Mi	06.08.2014	•	Adelbert Imboden
Mi	30.07.	–	Mi	07.08.2014	•	Adelbert Imboden



September 2014

Sa	06.09.	–	Sa	13.09.2014		Adelbert Imboden
Sa	06.09.	–	Sa	20.09.2014		Adelbert Imboden
Fr	12.09.	–	Fr	19.09.2014		Drusberg Reisen
Sa	13.09.	–	Sa	20.09.2014		Adelbert Imboden
Mo	15.09.	–	Mo	22.09.2014		Sylvia Keller

Oktober 2014

Sa	04.10.	–	So	12.10.2014		Adelbert Imboden
Mo	06.10.	–	Mo	13.10.2014		Sylvia Keller
So	12.10.	–	Sa	18.10.2014		Adelbert Imboden
Sa	18.10.	–	Sa	25.10.2014		Eurobus Knecht AG
So	19.10.	–	So	26.10.2014		Drusberg Reisen

November 2014

Mo	03.11.	–	Mo	10.11.2014		Adelbert Imboden
Mo	03.11.	–	Mo	10.11.2014	**	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
* = Jahrestag
• = Jugendfestival
** = Fastenwoche
alle Reisen mit Begleitung vorgesehen

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

EUROBUS Knecht AG
Hauserstrasse 65
5210 Windisch
056 461 64 65
windisch@eurobus.ch

Ruth Bachmann
Valata 136 D
7138 Surcuolm
Tel. / Fax 081 933 33 84
078 911 89 81

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Andlauerweg 5
4144 Arlesheim
Tel. / Fax 061 703 84 06
sylviakeller@intergga.ch